

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Agitationen nehmen die Parteien an die Handlung der Verhandlungen entgegen. — Inhalt verteilbar. Preis pro Stück 10 Pf. Nr. 46.

Verleger: A. Auer, Leipzig, Postfach 101. Druck: A. Auer, Leipzig, Postfach 101.

Telegramme: Cagelitz Kurgedings. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Nr. 101

Nr. 46

Dienstag, den 24. Februar 1925

20. Jahrgang

Der Reichsbannertag in Magdeburg

Am Sonntag wurde sich der Gründungstag des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold zum ersten Male. Die Teilnehmer der verschiedenen Organisationen republikanischer Kriegsteilnehmer schlossen sich vor einem Mann in Magdeburg zu einer Reichsorganisation unter dem Namen „Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold“ zusammen.

Schon am Vorabend des einjährigen Gründungstages waren aus nah und fern zahlreiche Ortsgruppen des Reichsbanners mit etwa dreißig Sonderzügen eingetroffen. Ganz besonders gefeiert wurden die Desterreicher, die als Vertreter des republikanischen Schutzbundes mit Nationalrat Dr. Deutsch, dem Gründer und Führer des Bundes an der Spitze, in einer Stärke von etwa sechzig Mann am Sonntag eintrafen. Ein Mitglied des Bundesvorstandes des Reichsbanners begrüßte in einer Ansprache die österreichischen Kameraden: „Die Bände, die uns als Deutsche umschlingen,“ so führte der Redner u. a. aus, „sollen durch den Reichsbannertag fester geknüpft werden. Wir wollen bekunden, daß wir ein einzig Volk von Brüdern sind.“ In seiner Erörterung brachte Nationalrat Dr. Deutsch zum Ausdruck, daß die Republikaner Deutsch-Oesterreichs eines Sinnes sind mit den deutschen Reichsbannerleuten, sie wollten die Republik mit allen Kräften schützen. Dann führte er weiter aus: „Was uns verbindet, ist die gemeinsame Ueberzeugung, daß es gilt, die republikanische Staatsform zu verteidigen, weil sie allein der Boden sein kann, auf dem eine friedliche Entwicklung unseres Volkes möglich ist. Können die Sachbürger oder Dolmetscher wieder, dann wäre es vorbei mit dem Anschluß so wie es früher unmöglich war, ein geeintes deutsches Reich zu bilden, da jeder der Fürsten seinen Sonderstaat regieren wollte. Monarchie bedeutet Zerstückelung des deutschen Volkes, Republik bedeutet die Möglichkeit eines geeinten Deutschlands.“

Die öffentlichen Veranstaltungen des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold am Sonntag begannen mit einem Festakt in dem prächtig geschmückten Stadttheater. Die Zahl der Sonderzüge war unterdessen auf 100 gestiegen. Als Gäste waren u. a. erschienen: Reichstagsler a. D. Dr. Wirth, Reichstagspräsident Löbe, Staatsminister a. D. Haas und Reichstagsabgeordneter Erkelens. Nachdem Oberbürgermeister Behm die Erschienenen im Namen der Stadt begrüßt hatte, ergriß der Gründer und Bundesvorsitzende des Reichsbanners Oberpräsident Hering das Wort. Er gedachte zunächst der Toten von Dortmund, von denen 88 dem Reichsbanner angehörten. Dann gab er einen Überblick über die Ziele des Reichsbanners. Ferner trachen Reichstagspräsident Löbe, Dr. Wirth, Dr. Haas, der österreichische Minister a. D. Dr. Deutsch und Dr. h. c. General v. Schönath. Inzwischen hatten sich die einzelnen Reichsbannerabteilungen auf dem Domplatz versammelt, um die kurzen Ansprachen des Oberpräsidenten Hering, des Reichstagsabg. Müller-Frankens des Vertreters des Republikanischen Schutzbundes von Oesterreich Dr. Richter und anderer anzuhören. Die Feier verlief bis auf geringfügige kommunistische Störungen ruhig. Bei vorläufiger Schließung muß man annehmen, daß 120 000 Teilnehmer anwesend waren.

Aus der Rede des Bundespräsidenten Hering entnehmen wir den Mitteilungsstand des „Reichsbanners“ den er mit 9 Millionen angibt.

Am den Reichspräsidenten Ebert wurde ein Begrüßungstelegramm geschickt:

„Biele Tausende in Magdeburg versammelte Reichsbannerleute erbiten dem Herrn Reichspräsidenten ihren Gruß und geloben unwandelbare Treue zur deutschen Republik.“

Die weitere Verschleppung des Kontrollberichts.

„Times“ meldet, nachdem der endgültige Bericht der S. R. R. vorliegt, nehme die Frage des weiteren Verfahrens die volle Aufmerksamkeit der alliierten Regierungen in Anspruch. Die deutsche Regierung habe bei verschiedenen Gelegenheiten den Wunsch nach mündlichen Verhandlungen zu dem Bericht der Kontrollkommission ausgesprochen und scheine anzunehmen, daß die Methode der direkten Verhandlungen in diesem Falle ebenso wie früher bei der Regelung der Reparationsfrage mit Nutzen angewendet werden könne. Der Wunsch der deutschen Regierung, von den Alliierten gehört zu werden, mache es notwendig, in Erwägung zu ziehen, wann und wie Deutschland zur Beratung dieser Frage zugezogen werden solle. Auf Grund der vertraglichen Rechte würde es das Richtige sein, wenn sich die Alliierten über den Zeit der Reichs einigen und sie auf dem diplomatischen Wege nach Berlin senden würden. Die andere Methode, nämlich nach dem

Bild der letzten Londoner Konferenz die Wünsche der deutschen Regierung und ihre Bemerkungen im Laufe von Verhandlungen vor einer endgültigen Entscheidung zu hören, sei sicher elastischer, doch könne sie natürlich nur im Falle vollständiger Einigkeit zwischen Großbritannien, Frankreich und Belgien bei dieser heiklen Frage angewandt werden.

Auf jeden Fall also, da die „Einigung“ noch in weitem Maße liegt, Verschleppung. Das Beste muß die Veröffentlichung des Kontrollberichts sein.

Ablehnende Haltung Italiens in der Kontrollfrage.

Die „München-Kupferburger Abendzeitung“ meldet aus Rom: Mussolini hat der „Tribuna“ zufolge abgelehnt, einem deutschen Gesuchen näherzutreten, das eine Milderung auch der Kontrolle der deutschen Privatfabriken anstrebt. Von der ablehnenden Haltung des italienischen Kabinetts wurde der deutsche Botschafter durch Mussolini am Donnerstag persönlich unterrichtet.

Paris lehnt Verhandlungen ab.

Die mehrfach mitgeteilte Absicht der Reichsregierung, an den künftigen interalliierten Besprechungen wegen des Kontrollberichts der Militärkontrollkommission teilzunehmen, wird in Frankreich als unzulässig abgelehnt.

In England wird Stimmung dafür gemacht, Deutschland könne sich zum Bericht der Kontrollkommission äußern, man könne darüber mit Deutschland verhandeln, was eigentlich jetzt geschehen solle. In Paris teilt man diesen Wunsch nicht; „Times“ und „Welt“ lehnen die Abrede Deutschlands ab.

Tscheka-Prozeß.

Die Vernehmung des Boege am Sonnabend brachte keine wesentliche Veränderung. Ein Versuch des Reichsanwaltes, das Beweismaterial für die Wichtigkeit der ursprünglichen Aussagen des Boege zu erweitern, wurde aus formellen Gründen aufgeschoben. Interessant waren die Aussagen Boeges über die Verhaftung. Man war am 27. Februar, also gute sechs Wochen nach der Tat gegen Raufsch, in einer Stützpunkt-Beimwohnung beisammen. Kurz zuvor hatte König den Sohn der Polizei in die Hände gespielt. Die Witvin der Wirtschaft machte auf die Polizeistunde aufmerksam und warnte vor den Unannehmlichkeiten, die die revidierende Polizei bereiten könnte. Auf Veranlassung des Reumann blieb die Gesellschaft trotzdem sitzen. Die Polizei kam, verlangte Ausweis, und Reumann, der die falschen Pässe für sich und seine Gruppe in der Tasche hatte, legitimierte sich nicht und ließ sich wegen mangelnder Ausweise auf die Wache mitnehmen. Die Verteidigung machte Reumann daraus den Vorwurf, daß er sich damit der Polizei auf dem Polizeirevier dargeboten habe.

Im weiteren Verlaufe kam es zu einem belustigenden Zwischenfall. Des wohlhabende Boege, gegen den ja auch Anklage wegen Hochverrat erhoben worden ist, besandte sich zur schlichten Freude des befragenden Verteidigers Wolf, daß die rote Revolution im Jahre 1923 erst ausbrechen sollte, nachdem die Deutschen die Regierung und Verfassung gestürzt hätten. Rechtsanw. Samter erbot die Fragen Wolfs noch einmal nach und Boege verzog seinen ursprünglichen Speech und erklärte, man habe gleichzeitig „in demselben Augenblick“ wie die Faschisten losgeschlagen wollen. Das war's ja, was die Reichsanwaltschaft wissen wollte.

Am Nachmittag Margies! Eine Typo. Schwere zu schildern... aber soviel steht fest, man möchte ihn nicht gern allein in dunklen Straßen begegnen. Raiterlich will er eine Rolle spielen. Er lehnte es ab, vor den Richterisch zu treten und begründet das damit, daß er sich schon einmal an einem Staatsanwalt vergriffen habe. Man ließ ihn also am Platz. Er schickte dann ausführlich mit Aussagen herzlicher Interessiertheit die Herstellung einer Bombe und ihre Versuchsvorbereitung. Dabei ist er unwahrscheinlich sachlich. Es kommt natürlich zu Widersprüchen mit den Aussagen von Reumann, der genau vor Margies sitzt. Margies schien erregt, macht hinter dem Rücken des Reumann seltsame Handbewegungen. Ein ungemütlicher Eindruck, dem offenbar auch der Präsident nachgibt, indem er Reumann einen Platz vor dem Richterisch anweist. Darüber großes Entsetzen bei der Verteidigung, die daraus eine Sonderbehandlung des Reumann konstruierte. Erwägung mit Niederlegung der Verteidigung, Beratungen, es bleibt bei einem Nichtnennenswerten der Verteidigung gegen Präsident Rechner. Man wird das voraussichtlich immer dann erleben, wenn die Verteidigung wieder einmal eine Schlappe erlitten hat. Und da bei Gott und Dr. Samter kein Ding unmöglich ist, wird das noch recht oft der Fall sein.

300 Kommunisten vor Gericht.

Ein Massenprozeß, wie ihn Deutschland selten erlebt hat, beginnt heute vor der politischen Strafkammer des Altonaer Landgerichts. 300 Kommunisten sind wegen Teilnahme an den Unruhen in Schiffsbei bei Hamburg am 28. Oktober 1923 angeklagt. Da etwa 800 Zeugen vernommen werden müssen, werden die Verhandlungen mindestens sechs Wochen dauern. Wegen des beschränkten Raumes im Gerichtsgebäude wird gegen die Angeklagten in sechs Staffeln verhandelt. Die Angeklagten hatten mehrere Polizeiwachen überfallen, Waffen geraubt, die Telefonverbindungen zerstört, Barricaden und Schützengräben errichtet. Ein von ihnen gefangen genommener Polizeiwachmeister Johannsen wurde später in einer Bedärftisanstalt hinter Räder erschossen aufgefunden. Als die Hamburger Polizei mit zwei Panzerautos, unterstützt von einem Kampflieger und einem Landungscommando des in Hamburger Hafen liegenden Kreuzers Hamburg ankam, ergriffen die Auftrager nach geringem Widerstand die Flucht und nach kurzer Zeit war der Aufruhr niedergeschlagen.

Jidos Krell in Augsburg verhaftet.

Der in dem schwedischen Prozesse des Reichsbannerführers Ebert in Magdeburg oft genannte Belastungszeuge Jidos Krell ist am Mittwoch über Bamberg nach Augsburg gekommen und hat sich, nachdem er auch bei den Balthischen keine Hilfe fand, völlig mittellos herumgetrieben. Er wurde am Donnerstag von der Augsburger Polizei in Schutzhaft genommen, vermutlich um in der Untersuchungssache gegen den Augsburger Reichstestler Thurn als Zeuge vernommen zu werden. Gegen Jidos Krell ist nach seiner Vernehmung richterlicher Haftbefehl wegen Verleitung zum Meineid erlassen worden.

Des D. O. S. gegen die Schandartelle.

Dem D. O. S. wird aus geschrieben: Die jetzt sich ankündigenden französischen und belgischen Schandurteile über Angehörige des ehemaligen Heeres haben den Deutschen Offiziers-Bund, Bundesverband Soldaten, veranlaßt, zur Wahrung der Ehre der Berufsklassen erneut Schritte beim Auswärtigen Amt zu tun. Alle diese Urteile beweisen nur, mit welcher Fribollerei und Reichfertigkeit fremde Gerichte Urteile über ehrenwerte Männer fällen. Es liegt nur die Absicht vor, den deutschen Namen im In- und Auslande weiteres herabzusetzen.

Von den Gemeindevorständen in Thüringen

liegen folgende Ergebnisse vor:
Weimar: Gewählt 18 Bürgerliche, 14 Soz., 5 Kom. (Bisher 17 Bürgerl., 4 Soz., 4 Kom.)
Gotha: Die Kommunisten erhielten 10, die Balthischen 8, die Sozialdemokraten 2, die Demokraten 3 und der Bürgerblock 17 Mandate. Die bürgerlichen Parteien haben 1 Sitz gewonnen.
Jena: Soz. 10, Kom. 6, Kam. 5 und Bürgerbund 14 Mandate. Die Zusammensetzung des Stadtrates bleibt unverändert.
Arnstadt: Bürgerl. 16 Sitze (wie bisher), Soz. 11 (bisher 10 und Kom. 4 (bisher 5)).
Weimar: Es wurden abgegeben: für die balthische Vereinigung 5380 Stimmen, für die Soz. 8882, für die Kom. 1157, für den Sparerbund 1776, für die Vereinigung für Volkswirtschaft 1480, für die Arbeitsmerkmale (Angestellte) 693, für die Hilfe für Arbeiter und Volkswirtschaft 870 und für die Nationalsozialisten 768 Stimmen.
Erfurt: Es entfielen auf die Dem. 1277 Stimmen, auf die USV. 462, auf die Kom. 1875, auf die Hilfe für Beamte und Angestellte je 99, auf die Soz. 6868, auf die Aufwertungskasse 630 und auf die Einheitsliste 7720. Die bürgerlichen Parteien erhalten voraussichtlich 19, die Balthischen 16 Sitze.
Weinungen: Kom. 469 Stimmen, Beamte 850, Wirtschaftspartei 888, Nationalist. 269, Vereinigung der Gemeinde Weinungen 287, Soz. 1002, Dem. 981 und Demokraten 1849.

Staatlich-kommunistischer Parteitag.

Der „Deutsch-nationale Vertretertag“, der gestern im Landtaggebäude stattfand, schloß einflussreich den Abg. Dr. Windler zum Vorsitzenden der Partei. Vorher fanden Besprechungen über die politische Lage statt, bei denen u. a. Abg. Best über den von ihm eingebrachten Aufwertungsgesetzentwurf referierte.

Das Ende des „Balthischen Kurier“.

München, 21. Febr. Als letzte der drei nach dem Hitler-Buch entstandenen nationalsozialistischen Münchener Tageszeitungen fällt in den nächsten Tagen der „Balthische Kurier“ sein Existenz ein. Im Rahmen der neuen Organisation der nationalsozialistischen Arbeiterpartei beruht Hitler das Wiedererschließen des seit dem Hitler-Buch verfallenen „Balthischen Kuriers“ vor.

Das neue Steuerbuckett.

Eine Bilanznote.

Die Entwürfe der neuen Steuergeetze sind jetzt der Öffentlichkeit übergeben worden. Das Bild, das sich bereits aus den Entwürfen des Staatssekretärs v. B. im Steueranfrage des Reichstages ergibt, entspricht aus dem Text der Gegenstände und ihrer zum Teil sehr ausführlichen Begründung keine wesentliche Veränderung. Es bleibt dabei, daß man zwar der Kapitalbildung größeren Spielraum lassen und namentlich den großen Vermögen und Einkommen wesentliche Konzessionen machen will, daß darüber aber die sozialen Notwendigkeiten der Steuergegebung nur ungenügend berücksichtigt werden. In vielen Stellen bringt das Steuerbuckett Ermäßigungen. Man scheint sich im praktischen Ergebnis, steuerpsychologisch an sich richtig, davon eher eine Vermehrung der Einnahmen zu versprechen, denn die Steuerhöhe war vorher überhöht, sehr zum Nachteil der Steuerwilligkeit und Steuerfähigkeit. Zum Schaden der großen Mehrheit der Steuerzahler, der minderbemittelten Volksschichten, wird von Ermäßigungen aber gerade dort abgesehen, wo sie an Widerständen besonders interessiert gewesen wären: so vor allem bei der Einkommensteuer auf Einkommen bis 8000 Mark. Aus der Fülle der Einzelheiten, die die neuen Steuergeetze bringen, haben wir vorläufig zur Ergänzung der bereits mitgeteilten Punkte nur folgende Maßnahmen heraus:

Die Besteuerung nach dem Verbrauch ist als gesetzliche Maßnahme ein Novum in den Vorlagen. Nach § 48 des vorgeschlagenen Einkommensteuergesetzes ist der Verbrauch in Haushalt und Lebensführung des Steuerpflichtigen (nicht seine besonderen Aufwendungen für Schuldenzahlung, Wohltätigkeit, Werbungskosten Krankheitsfälle usw.) als Steuergrundlage zu behandeln, wenn der Verbrauch mindestens um die Hälfte höher ist, als das Einkommen und mindestens 8000 Mark im Jahre beträgt. Bei der Körperschaftsteuer gibt es ein Analogon dazu: wenn die Ausschüttung höher ist als der Körperschaftsteuerpflichtige Gewinn einer Gesellschaft, so ist die 20prozentige Steuer von ihr zu entrichten. Das gilt z. B. für Gesellschaften, die aus einer Dividendenreserve Dividendenzahlungen vornehmen.

Die Minderungen der Einkommensteuer sind ungenügend, weil sie die Freigrenze bei 800 Mark bestehen lassen, also bei einer Summe, die erheblich unter dem Existenzminimum liegt. Für die Mehrheit der Steuerzahler ist auch die bisherige Herabsetzung für Frau und Kinder unverändert geblieben; bei Einkommen über 8000 Mark tritt die neue Zwischenstufe von 15 v. H. bis 18 000 Mark neu auf. Bis zu dieser Grenze können künftig auch besondere Beeinträchtigungen der Leistungsfähigkeit (außergewöhnliche Belastung durch Unterhaltung und Erziehung der Kinder, Unterhalt mittelloser Angehöriger, Krankheit Körperverletzung, Verschuldung usw.) steuerlich berücksichtigt werden (§ 55).

Die Höchstgrenze des Einkommensteuersatzes beträgt praktisch 33 1/4 v. H. gegen früher 30 v. H. Um diesen Satz auf die Gesamtsumme des Einkommens zu erreichen, muß aber jemand schon 250 000 Mark Einkommen haben. Bei 50 000 Mark beträgt der Satz z. B. 20,4 v. H., bei 20 000 14 v. H., weil der Tarif durchgestuft ist.

Die beschränkt einkommensteuerpflichtigen Personen, darunter auch die in Deutschland ein Gewerbe ausübenden Ausländer, auch wenn sie selbst im Auslande wohnen, werden neu steuerpflichtig für Einkünfte aus in Deutschland betriebenen Gewerbe, Hand- und Forstwirtschaft, Vermietung und Verpachtung verpachten Hypotheken oder ähnlichen Rechten, regelmäßigen Bezügen aus inländischen öffentlichen Kassen, aus einem gegenwärtigen oder früheren Dienstverhältnis und, soweit sie im Inlande wohnen, aus Einkünften verschiedener Art — ein Weg zur Verschlingung

Einzelne Veräußerungsgeschäfte und Einkünfte aus gelegentlicher Tätigkeit

Einzelne Veräußerungsgeschäfte und Einkünfte aus gelegentlicher Tätigkeit genießen nach den neuen Entwürfen eine gewisse Schonung, ebenso ist der Begriff der abzugfähigen Verbefosten erweitert und durchgebildet worden. Die Erträge gelegentlicher Tätigkeit werden in bestimmter Umschreibung nur steuerpflichtig, wenn sie 500 Mark in einem Steuerabschnitt (ein neu formulierter Begriff, der für die Landwirtschaft das Wirtschaftsjahr vom 1. Juli bis 30. Juni, für Gewerbetreibende ihr buchmäßiges Wirtschaftsjahr, für alle übrigen Steuerpflichtigen das Kalenderjahr umfaßt) überschreiten. Aus Veräußerungs- und Spekulationsgeschäften muß der Gewinn im Steuerabschnitt 1000 Mark überschreiten, um steuerpflichtig zu werden. Dabei ist der Begriff des Spekulationsgeschäftes an bestimmte Zeiträume gebunden, innerhalb deren das Eigentum die Hand wechselt.

Ein besonders wichtiges Kapitel bildet das Ueberleitungsgesetz, das sich mit den früheren und den für 1926 noch ausstehenden Vorauszahlungen, mit den Steuerberechnungen aus der Vergangenheit und mit der Abgeltung von Herab- und Heraussetzungen befaßt. Die große Arbeit, die darauf verwendet werden mußte, zeigt, daß es nicht so einfach ist, einen Strich durch die ganze Inflationsperiode zu machen, aber etwas großzügiger, als bei der Festsetzung künftiger Steuern ist man doch vorgegangen. Für 1924 gibt es eine vereinfachte Veranlagung, der bei Gewerbetreibenden die erste Goldbilanz an Grunde gelegt wird; dabei werden die Vorauszahlungen in der Regel als Abführung für die Steuerpflicht bis Ende 1924 behandelt, wenn sich nicht wesentliche Abweichungen ergeben. Für Einkommen bis 8000 Mark gilt der auch in der Einkommensteuer festgesetzte Satz von zehn Prozent für die natürlichen Personen, darüber bis 50 000 Mark monatlich Prozent, von 50 000 bis 100 000 Mark 25 und bei über 100 000 Mark 30 Prozent als Grundlage mit den üblichen Abzügen. Ermäßigung, also Rücksicht, auf die vorausgeschalteten Beiträge kann nur unter besonderen Voraussetzungen (Vermögensberminderung) außerdem bei Handwerkern und Kleinrentnerberufen auch dann, wenn die Differenz die nach oben und unten maßgebende Grenze von 500 Mark im Verlustfalle übersteigt, eingeräumt werden.

Die Vermögenssteuer beträgt für alle Vermögen über 50 000 Mark fünf vom Tausend, über 25 000 bis über 5000 Mark drei vom Tausend. Unter 5000 Mark, bei Vermögen mit nicht mehr als 8000 Mark Einkommen oder je nach der Kinderzahl bis 6000 Mark, und bei hilfsbedürftigen Personen bis 20 000 Mark ist keine Vermögenssteuer zu entrichten. Die Vermögenszuwachssteuer fällt bis auf weiteres zur Anregung des Spartriebes weg.

Bei der Erbschaftsteuer werden Ehegatten neu steuerpflichtig gemacht, wenn keine eigenen Kinder mehr leben. Für Erben ersten Grades (Kinder) steigt der Satz über die bisherigen 10 Prozent hinaus, bei Erbschaften von mehr als zwei Millionen Mark von zwei auf zwei Millionen um je 1 Prozent bis zu 15 Prozent.

Ein grundsätzliches Novum bringt das sehr umfangreiche Reichsbewertungsgesetz. Das in 77 Paragraphen enthaltene Gesetz bedeutet eine vollkommene Neuordnung des Wertbegriffes für alle möglichen Vermögenswerte und Einkommensgrundlagen, und seine Ermittlung soll generell für alle, also zum Beispiel auch für die Behörden der Länder und Gemeinden maßgebend sein. Zu den erforderlichen Feststellungen wird ein ganz neues Verfahren vorgeschlagen, nämlich die Schaffung von Grundverurteilungen und Gewerbeauschüssen mit Oberinstanzen. In diesen Ausschüssen wirken Finanzamtsvorsteher, ein Beamter der Landesregierung, der sachkundig sein muß, ein ebenfalls Beamter der Gemeinde, Mitglieder von Organen der Selbstverwaltung und (soweit nicht mehr halb so viel als die letzten) Mitglieder, die vom Präsidenten des Landesfinanzamts ernannt sind. Ohne daß man im einzelnen diesen Gesetzentwurf vor eingehender Prüfung würdigen kann, kann festgehalten werden, daß hier ein beachtlicher Verlust an der Erhaltung der Steuerrechtlichkeit vorliegt, der überdies das Funktionieren vieler Behörden vereinfachen helfen kann.

Das sind vorläufig nur einige Blätter aus dem großen Strauß, zu dem noch mancherlei zu sagen ist. Der Reichstag

wird sich nach Berücksichtigung durch den Reichstag und nach weiterer Beratung im Kabinett im Laufe des nächsten Monats mit den Vorlagen zu befassen haben, auf deren Erledigung noch im April regierungsfreudig mit Recht das größte Gewicht gelegt wird.

Aus Stadt und Land.

Mittw., 23. Februar 1926.

Die Stadt in Weiß.

Bericht des Bringen Karnesal.

Endlich hat sich Frau Dolle demogen geföhlt, ihre Bettchen auszuschnitten. — Und ist ein Stein vom Herzen gefallen. Seit 8 Monaten lagen auf dem Redaktionstisch die entsetzlichen Romane, Gedichte und Berichte vom Schnee. Ist es doch ein altes Vorrecht der Zeitung, der staunenden Bürgerschaft mitzuteilen, daß Schnee gefallen ist, und daß derselbe seit einigen Stunden Straßen und Plätze bedeckt. Manche behaupten zwar, es ebenfalls bemerkt zu haben, aber es ist gut, wenn derartige Ereignisse der Nachwelt gedruckt überliefert werden. Da nun am Schnee das Charakteristische ist, daß er „weiß“ ist, sich zum „Werfen“ eignet und man ihn als „Gleitbahn“ benutzen kann, so werden derartige Notizen in der „freien Zeit“ gemacht. — Nun lagen sie ungenutzt da! Jeder wird unseren Schmerz begreifen. Es ist und bleibt traurig, wenn Berichte über Pfingsten, Ostern usw. daran scheitern, daß die Natur nicht will. Lächerlich wirkt es nun aber, wenn man trotzdem den Bericht bringt, da er doch zu schön und so herrlich zum Feste paßt.

Da kommt es denn vor, daß folgende Notiz erscheint: „Pfingsten, das Fest der Freude ist angebrochen. Herrlich entfalten sich harte Blumenzweige, die Sonne strahlt lieblich und trillernd schwingen sich im jubelnden Gesange die Vögel zum Himmel!“ — In Wirklichkeit regnet es in Strömen, die Sonne ist seit Tagen nicht zu sehen und alles erstickt im Schlamm! —

Um so erfreuter sind wir heute, endlich die Tatsache bekannt zu geben, daß „Schnee gefallen“.

Der Rosenmontag.

Wien vor allen und Mainz, in nahezu allen Städten dann München, und damit vorwiegend der ganze bayerische und lebensfreudigere Wesen und Sitten unserer Vaterlandes sind die Städte, wo der köstliche Montag vor Fastnacht an Reue, Schalkhaftigkeit, Uebermut, Selbstheit und Witz und Rederei sozial entband, wie wohl kein Tag während des ganzen Jahres. Rosenmontagswunder, vielen der Welken in Köhnenen Abgange wohl auch noch bekannt aus Otto Erich Hartlebens gleichnamiger und nun auch schon verfilmter Komödie, ist der Rosenmontag der Höhepunkt rheinischer Festtagslust, darauf sich der Kölner ebenso freut und vorbereitet, wie bei uns etwa das Kind auf das Weihnachtsfest. Was alles an Tollheit, Wummenschanz, Rederei nur von in dieser Zeit ganz diesseitigem Wunschement ausgebracht werden kann, das wird am Rosenmontag in oftmals bezaubernd schönen Formen lebendig, ein rauschendes Fest der Lebens- und Liebeslust, das an diesem untergeordneten Tage keine höchsten Triumphe feiert und den nicht mehr zu überbietenden Höhepunkt erreicht. Prunkvolle Umzüge von oft stundenlanger Dauer, das bunte, farbig bewegte Bild menschenüberfüllter Straßen und Plätze, Pierrots und Pierretten in endloser Zahl, Humor, Witz, Satire und Ironie mit und ohne tiefere Bedeutung, verlernt und — ah — damals so billiger und guter Wein, lauschige Gassen und Rischen, bei rauschender Musik das hohe Fest des Tanzes, Siede, viel Siede — wer faßt all das in Worte, was das eine Wort Rosenmontag umschließt!

Seit 11 Jahren gab es so keinen Rosenmontag mehr. Die Schwere der Kriegszeit und die Nöte der folgenden Jahre ließen Gedanken daran verfliegen. Aus allen in Deutschland beging der Stun und die Lust für Karneval! Doch nun weiset sich das Leben wieder. Und wahrlich: wir sollten uns nicht darüber wundern. Wo Freude ist, da ist auch Leben. Wo Leben ist, da stirbt die Hoffnung nicht aus. Und dieser Hoffnung willen: Witz auf zum Rosenmontag!

Festnachmittag in Rhe.

Der letzte Karnevalstag bietet ausgiebige Gelegenheit zu Freude und Wummenschanz. In allen Gassen wird zur Ballmusik geladen. Ein bleibverwöhnendes

Des Vaters Sünde.

Roman von Anni Latt-Felsberg.

(16. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
V.
In der Kabbellenstraße, in einer Villa nahe am Bade, hatte Frau Elisabeth Gündel mit ihrer Gesellschafterin Dora Schläter Wohnung genommen mit der Absicht, den Winter in dem schönen Wiesbaden zu verbringen.
Von hier aus hat sich ein schönes Stadtbild auf die gegenüberliegenden in Grün gebetteten Häuser und Villen, auf das Revotal und in blauer Ferne auf die Höhen des Traunus, dessen Wellenlinien sich am Horizont hinziehen.
Frau Elisabeth Gündel war eben von einem Spazierritt zurückgekehrt, den sie in Begleitung des Freiherrn von Selten unternommen hatte.
Die Schleppe ihres Reitkleides hochgenommen, einen grauen Sacco über die enganliegende, langschöpfige Jacke gezogen, den Kleinen, runden Filzhut auf der spitzigen Spitze ihres blonden Haars, schritt sie leicht aus dem Reittinstinkt, dem sie ihre feine Fuchsstute entließen hatte.
„Gemeßen Sie sich, bitte, nicht, Baron.“ verabschiedete sie in einem enischledenen Ton kurz von Selten und eilte nach Hause. „Sie wissen, ich erwarte Besuch. Herr Kesselor Börner wird in einer Stunde eintreffen.“
Stumm bemerkte sich der Baron und küßte die Hand der schönen Frau.
„Auf Wiedersehen heute abend in der Oper.“
Wieder ein stummer, ehrfurchtsvoller Gruß begleitet von einem beinahe unmerklichen Nicken seiner dunk-

len Augen. Aber das Elisabeth mit leiser, Regensrosem Säpeln quittierte.
Angeregt von dem Ritt durch Wald, Täler und Höhen, die Brust geschwellt von einem glücklichen Gefühl junger, gesunder Kraft und Lebensfreude, eilte sie mit leuchtenden Blicken und geröteten Wangen durch die frische Herbstluft ihrem eleganten Heim zu, das sie auf unbestimmte Zeit gemietet hatte und dessen Zurückgezogenheit sie dem Vertriebe eines Hotels vorzog.
Sie fand, daß es sich in dem berühmten Weltbad ganz gut leben ließ, und wunderte sich deshalb nicht, daß eine Anzahl pensionierter höherer Militärs sowie Beamte hier in Wiesbaden Wohnung genommen hatten, um ihren Lebensabend hier zu verbringen, wo Mutter Natur ihre Gaben verschwenderisch ausstülte. Auch Dörtn Kunst verfehlte nicht, das ihre dazu beizutragen, um quistruierten Menschen das Leben so lebenswert wie möglich zu gestalten.
Mit einiger Genugtuung bemerkte Frau Elisabeth, daß ihre Erscheinung in diesem Weltbade ebenso wie überall wohlgefalliges Aussehen errege. Die Herren der Schöpfung, ob jung oder alt, blühten mit Bewunderung auf, sobald sie erschien.
Sie freute sich dieses Wohlgefallens, das auch Damen ihr entgegenbrachten, bei denen sich jedoch ein neidvolles Leuchten im Auge oft genug zeigte, das ihrem Feingefühl wehe tat.
Im Salon, der in elektrischem Blitze strahlte, in einem bequemen Liegestuhl, in schweißende Seidenstoffen, die Frau Elisabeth in Menge in ihrem Schatz hatte, damit sie ihr schönes Haupt nicht in fremde Arme zu betten genötigt war, lag die junge Witwe in Journalen blätternd.

Ein herrliches Band bereit, an dem ihre Schläter noch rühte und ordnete, um ihres Amtes walten zu können, sobald der erwartete Gast eintrat.
„Schläterchen, bringen Sie alle Blumen, die wir im Hause haben, herbei, ich möchte, daß der Empfang etwas freundlicher sei. Der arme Mensch wird wohl noch sehr betrübt sein. Der Vater, den er verlor, war mehr als ein gewöhnlicher Vater. Er liebte, vergötterte seine Kinder, den Kesselor besonders hat er mir warm empfohlen als seinen Stellvertreter. Nun ist er leider schon sein Nachfolger.“
Die Wärme im Ton ihres Vaters ließ Frau Elisabeth nachsinnen.
Frau Elisabeth bog eine winzige, kostbare Uhr, die an langer Perlenkette hing, aus dem Halsband ihres Kleides und blies hinein.
„Die ungebildig gültige Frau von Woll antwortet,“ lächelte Dora Schläter.
Frau Elisabeth strahlte, erhob sich von ihrem Stuhl, klopfte die eingehaltenen Rissen auf und trat noch einmal vor den hohen Spiegel, um ihre Frisur zu ordnen, die in natürlichen Wellen und Hüften ihr köstliches, feines Antlitz einrahmte, das von den leuchtenden Braunaugen beherrscht wurde.
„Sie ist bestreut schön,“ dachte Dora Schläter, als sie Frau Elisabeth so vor dem Spiegel stehen sah. „Der arme Kesselor wird ja sofort Feuer fangen, wenn sein Herz nicht schon durch andauernde Liebe gelöst ist.“
Frau Elisabeth wurde zusammen beim Hören der elektrischen Klingel. Das Hausnädchen Friede gab die Karte des Kesselors Börner an die junge Witwe ab.
„Ich lasse bitten,“ sprach Elisabeth, und trat stils Schritts an der Tür, um zu gehen. (Fortsetzung.)

Bitte lesen.
Rath's Kaffeehaus, Aue.

8 Uhr. Fastnachts-Dienstag, den 24. Februar. 8 Uhr.

Großes karnevalistisches Winzerfest

mit humoristischen Einlagen.

Dekoration vom Pressefest in Chemnitz.



Mitwirkende:
Herr Opernsänger Tannert vom Stadttheater in Chemnitz
u. Herr Oberspielleiter Ludwig Böttger, Stimmungskanone.
Erscheinen in Kostümen (ohne Gesichtsmaske) erwünscht
resp. gestattet.

Einlaßkarten à 1.— Mark am Büfett und abends an der
Kasse zu haben.

Da die Nachfrage nach Plätzen derartig reg ist, daß weitere nicht mehr reserviert werden können, wird gebeten, sich Einlaßkarten zu sichern und abends rechtzeitig zu erscheinen. Bestellte Plätze können nur bis 8 Uhr freigehalten werden.

Verschiedene Überraschungen. ♦ Eventuell wird gefilmt.

Gasthof Auerhammer.

Heute Dienstag

Feiner Fastnachtsball.

Es ladet freundlichst ein Guido Hecker.

Die Mitglieder unserer Genossenschaft werden hiermit für Mittwoch, den 4. März 1925, nachmittags 5 Uhr zu der im Gasthaus zum Anker in Aue stattfindenden **ordentlichen Hauptversammlung** eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichtes auf das Jahr 1924.
2. Genehmigung der Jahresrechnung und Entlastung der Verwaltungsgorgane.
3. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns.
4. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern.
5. Neuwahl der Einschätzungskommission lt. § 59 des Statuts.
6. Anträge lt. § 33 des Statuts.

Die Jahresrechnung liegt vom 23. Februar ab in unserm Geschäftslokal zur Einsichtnahme aus.

Aue, den 22. Februar 1925.

Der Aufsichtsrat
der Vereinsbank Aue e. G. m. b. H.
Carl Jantzen, Vors.

Helvetia

Marmeladen

das Beste was es gibt
Ananas, Erdbeer,
Aprikose, Himbeer,
Johannisbeere

lofe und in 1-Pfund-Gläsern

Fritz Drehsler

Bettinerstr. 36. Telefon 941.

Ein neuer dunkelblauer

Anzug

Größe 46, zu verkaufen.
Ernst-Papst-Str. 18, part.

Kinderwagen

dunkelblau, kleiner Schwinger,
zu verkaufen.

Schwarzenberger Straße 3, II.

Wer nimmt ein 1/2-jähriges
Kind (Mädchen) gegen
gute Entschädigung i. Pflege?
Su erfragen im Auer Tagebl.

Schlafstelle frei.

Su erfahren im Auer Tagebl.

Gürtler,

auf Rannen und Platten gut eingearbeitet, werden
sofort gesucht.

E. Hartmann, Hotel-Silberwarenfabrik
München, Albrechtstraße 25.

Zwei nimmer müde Hände ruhn!

Nach langen, schweren Leiden folgte Sonnabend abend
11 Uhr unsre liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Louise verw. Georgi

in ihrem 57. Lebensjahr ihren beiden lieben Kindern zur ewigen
Ruhe nach

Die trauernden Hinterbliebenen
Familie Reinhard Wenzel
nebst Angehörigen.

AUE, Karlsbad, Marienbad.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 1/2 Uhr vom
Trauerhause, Schmelzhütte 4, aus statt.

Nachruf.

Am vergangenen Dienstag abend verstarb plötzlich infolge
Herzschlages unser Angestellter,

Herr Techniker Albert Reich.

In dem Heimgegangenen verlieren wir einen treuen Mitarbeiter,
der sich während seiner nahezu 20-jährigen Tätigkeit in unserem
Hause durch unermüdelichen Fleiß und gewissenhafte Pflichtenfüllung
unsere vollste Achtung erworben hat.

Wir werden seiner allezeit in Ehren gedenken und rufen ihm ein
„Habe Dank“ und „Ruhe sanft“
in seine stille Gruft nach.

AUE i. Erzgeb., den 23. Februar 1925.

Firma Ernst Gessner, Aktiengesellschaft,
Textilmaschinenfabrik, Aue i. Erzgeb.

Apollo-bildspiele

Lichtspielhaus ersten Ranges
Bahnhofstr. 17. — Fernr. 708.

Spieldien für Montag bis Mittwoch,
den 23. bis 25. Februar
entrollt zwei amerikanische Sensations-Schauspiele.
(Goldwyn-Film der Ufa.)

„Der Flug zum Glück“



Der Flug zum Glück

Ein Drama aus den Wäldern Klostos.
Antragspiel in 5 Akten.
Reibenschastlicher Kampf der Rivalen um die Tochter
eines Hüttenbesizers.

„Gerettet durch Funkspruch“

Sensations-Drama in 6 Akten.
Der Radioapparat arbeitet und rettet ein junges
Mädchen aus furchtlicher Situation.

Ein landschaftliches Parabels entrollt dieser Film.

Six und Jar in Wild-West.

Groteske in 2 Akten.
Anfang 6 und 1/2 Uhr.

Kegler-Verband Aue.

Dienstag, den 24. Februar abends punkt 8 Uhr
im Restaurant Bürgergarten

Monats-Versammlung

Neuerst wichtige Tagesordnung. Erscheinen aller
Regelbrüder ist Pflicht. Der Vorstand.

Tauschermühle b. Aue.

Seit
Dienstag **großer Fastnachtsball**
von 7 Uhr ab „Bunter Abend“
Original Jagdbandkapelle.

Empfehle:

Aprikosen-Confiture, Erdbeer-Confiture,
(feinste Gebäckfüllung)
Kumetol, 1-Pfd.-Tafel 70 Pfg., Schmelz-
margarine, 1 Pfd. 80 u. 100 Pfg., Weizen-
mehl, 65 %, 85 %, 95 %, Amerikanisches
Weizenmehl, 80 Pfg.

Curt Bauer, Aue, Markt 10.

100 Mt. Belohnung

gehe ich dem, der mir den Betreffenden, der mir
meinen Schäferhund vergiftet hat, so namhaft macht,
daß ich denselben zur Rechenschaft ziehen kann.

Wilhelm Schreiber,

Schneeberger Straße 85.

Saathaser
Schlef. Futterhafer
Reesamen
Häfel-Breihstroh
Erdnußkuchennchl
Seinkuchennchl
Kokostuchen
Balkkuchennchl
Weizenkleie-Melasse
Treber-Melasse
Mais, feinf.
Maisstroh
Futtergerste
Gerstenschrot
Futterweizen
Weizen, Roggenkleie
Kartoffelkoden
empfehlen

Ernst Gruner, Aue

Spezialität — Möbeltransport
Futtermittelhandlung
— General 5. —

Heute verschied sanft unsere geliebte Mutter, Schwieger-
mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Doris Günther

geb. Heine

im gesegneten Alter von 80 Jahren.

LEIPZIG, Dresden, Rittergut Klein-Neundorf,
Lauter Sa., den 21. Februar 1925.

Gertrud Stengel geb. Günther
Melitta Jay geb. Günther
Doris Barth geb. Günther
Amalie Rosching geb. Günther
Generalkonul Friedrich Jay
Kommerzienrat Alexander Rosching,
zugleich im Namen der Enkel und Urenkel.

Die Beerdigung findet im engsten Familienkreise statt.
Von Beileidsbesuchen und zugedachten Blumenspenden bitten
wir freundlichst absehen zu wollen.

Nachruf.

Durch Herzschlag verschied plötzlich und für uns alle uner-
wartet unser langjähriger Kollege, der

Maschinen-Techniker Albert Reich.

Wir verlieren in ihm nicht nur den Kollegen, sondern auch
einen guten Freund, dessen frühen Heimgang wir auf das Tiefste
beklagen.

Durch sein freundliches Wesen und seinen kollegialen Sinn
wird er bei uns unvergessen bleiben und sein Andenken werden
wir stets in Ehren halten.

AUE i. Erzgeb., den 23. Februar 1925.

Die Angestellten der
Firma Ernst Gessner, Aktiengesellschaft,
Textilmaschinenfabrik, Aue i. Erzgeb.